



## *Sehnsucht nach dem Paradies*

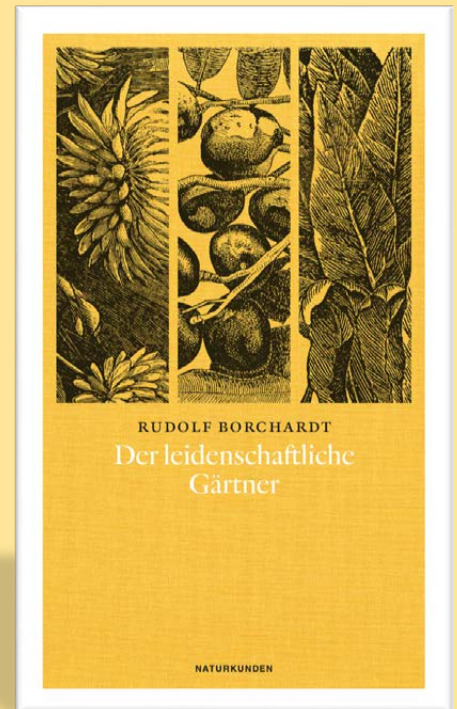
Rudolf Borchardt

### Der leidenschaftliche Gärtner

Nachwort: Christian Welzbacher

Illustrationen: Pauline Altmann

Matthes & Seitz 2016 • 336 S. • 22,00 • 978-3-95757-284-4



Dieses Buch sollte man immer wieder lesen, um allen darin enthaltenen Ideen und Feinheiten auf die Spur zu kommen. Der Verlag macht es einem leicht, denn diesen schön ausgestatteten Band nimmt man gerne in die Hand: flexibles Leinen in Gelb, Vorsatz und oberer Schnitt in einem kontrastierenden, dunklen Lila. Rudolf Borchardt (1877 – 1945): Ist das nicht ein Dichter, ein Essayist und manches mehr? So werden manche Leser fragen. Und weiter: Kennt er sich mit Gärten aus? Gewiss, hat er doch einige Jahre Gärten in der Toskana betreut, wie man dem kenntnisreichen Nachwort von Christian Welzbacher entnehmen kann. Borchardt beweist auch seine Kenntnisse mit dem Pflanzenkatalog, mit dem das Buch endet. (S. 225–297)

Im Mittelpunkt steht der Garten, praktisch und mit vielen kulturhistorischen Überlegungen. Von den vielen Definitionen will ich hier nur einige anführen. „Ein Garten ist das was ‚jenseits‘ unser harrt, Paradies, Elysium, Hesperiden.“ (S. 10) Der Garten hat sakrale Wurzeln. Mit Blumen wurden schon immer die Tempel und Altäre geschmückt, also musste man sie anpflanzen. (S. 30f.) Der Garten ist ein Korrektiv. Der Mensch träumt, „aus Gärten zu stammen und sich in Gärten zu verklären, sich in Gärten zu erlösen oder mit Gärten zu trösten“. (S. 36) Im Garten versucht der Mensch, die Natur zu ordnen, könnte man meinen. Borchardt sieht das anders: „Was ordnest Du aus? Die Natur gewiss nicht, denn sie suchst und liebst Du ja gerade außerhalb Deines Gartens.“ „Deine Gartenordnung ist nicht die Sehnsucht“, die Natur nachzuschaffen“, sie ist „nur ein großer, hübsch geordneter Dauerstrauß“. (S. 100)



Wildnis und Zivilisation, das ist ein Thema, das bei Borchardt immer auch mitschwingt. *Der Traum von der Wildnis*, so lautet der deutsche Titel einer umfangreichen Monographie von Simon Schama (700 Seiten. 1996). Untertitel: „Natur als Imagination“. Auch der Garten hat viel mit Imagination zu tun, könnte man im Sinne Borchardts sagen. Oder so: Der Garten des Menschen ist „eine in der Idee symmetrische Anlage wie Eden, sein Mittelpunkt das unerschöpfliche, unersättliche, unüberwindliche menschliche Herz“. (S. 198) Schama würde von einem ‚neugestalteten Arkadien‘ sprechen. Ja, das Paradies, der Garten Eden, das sind die Sehnsuchtsorte, die der Mensch im Garten oder im Park neu gestalten oder neu erschaffen möchte.

Wie gesagt: Das ist nur ein Thema, sicher das wichtigste, des Buches. Christian Welzbacher formuliert, warum man dieses Buch lesen muss, so:

*Nun, um zu erkennen, welche Kraft sich aus Arbeit an der Sprache und durch liebevolle Hingabe an ein Thema entfalten kann. [...] Um zu staunen, wie sich beispielhaft der ganze Horizont abendländischer Kultur aufspannt. Um einen kompakten Begriff vom Natur- und Menschenbild der Moderne abseits ihrer Strömungen zu bekommen. [...] Schließlich, um angeregt, beglückt und ermutigt selbst in den Garten zu ziehen.“ (S. 312f.)*

Eines aber muss man warnend sagen: Eines dieser ‚normalen‘ Gartenbücher, wie man sie zu Dutzenden in den Buchhandlungen findet, ist dieses Buch nicht.